

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 95.

Dienstag den 5. April.

1859.

Bekanntmachung.

Der Fonds für Errichtung eines **Leibniz-Denkmales** betrug am Schlusse v. J. mit Einschluß des von der hiesigen Universität und von der Stadt dazu bestimmten Capitals von je 1000 Thalern **6278 Thlr. 17 Ngr. 4 Pf.** gegen 5951 Thlr. 29 Ngr. 8 Pf. am Schlusse des Jahres 1857, was wir hiermit, wie in frühem Jahre, zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Leipzig, den 1. April 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.

R o s t.

Gerull.

Bekanntmachung.

Der zeitberthige Specialagent der Versicherungs-Gesellschaft **Providentia** zu Frankfurt a. M., Herr **Georg Eduard Friedrich**, hat diese Function niedergelegt und es ist an dessen Stelle auf Antrag des Bevollmächtigten gedachter Gesellschaft der hiesige Kaufmann

Herr **Julius Riefling**

als deren Specialagent für den hiesigen Stadtbezirk heute von uns verpflichtet worden.

Leipzig, am 31. März 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.

R o s t.

Schleisner.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Sitzung

vom 30. März.

(Schluß.)

Dr. Heine: Er sei nicht dafür, daß man die Almsen noch mehr ausdehne, worauf die Erweiterung der Freischule hinauskommen würde. Man habe schon den alten Spittelteufen einen Palast gebaut, während diejenigen, welche für ihre oft zahlreichere Familie zu sorgen und mit Noth zu kämpfen haben, häufig in erbärmlichen Löchern wohnen müßten. Bei der Art der Anlage vieler unserer öffentlichen Gebäude sei entschieden die Nase bevorzugt; schlechte Ventilation und übler Geruch, wie sie Dr. Reclam schildere, sei auch ihm bekannt. Er sei neulich in einem Gerichtsamt gewesen, in dessen einer Stube er es nicht 3 Stunden würde haben aushalten können; die Leute lebten aber doch das ganze Jahr darin und seien daran gewöhnt. Die Wichtigkeit der Ventilation sei viel zu wenig gewürdigt, es gelte sich dies auch am Plane des neuen Schulgebäudes und der dabei desselben rücksichtlich der Luftverhältnisse nach der Hofseite zu sei nicht unbegünstigt. Im Allgemeinen mache dieses projectirte Gebäude auf ihn den Eindruck eines verdröpfen. Auch während der Bau die Zuströmung der Luft in die Stadt, während man den Stovirt der Luft möglichst verbessern müsse; außer dieser, der Luft, stappe es aber auch den Dreck. Ein Schulhaus passe fernst nicht in die Nähe kriegerischer Übungen. Außerdem verweigerten sich gerade da zwei große Schaulöcher; der eine, Schaulöcherwasser führende Graben neben dem Exercierplatz treffe an einer Ecke desselben mit der dem Bogengarten und dem Schlosse hinlaufenden Schloße zusammen und verlaufe namentlich bei großer Hitze einen Geruch über die vorrige Gegend hin; eine dieses Schloßes sei sogar offen. Er bedauere schließlich, daß er nicht selbst einen Platz vorschlagen könnte, aber er bedauere auch, daß die, welche einen Platz vorschlagen haben, einen passenden nicht vorschlagen können.

Herr Hempel: Die Nähe des Exercierplatzes und die auf demselben zuweilen hervorkommende Erbauung ließen die Wahl des Platzes als eine unpassende erscheinen. Einen Platz habe man gehabt, der für eine Schule ausgerechnet Raum gegeben haben würde, nämlich das Hof der Hofe. Höchst bedauerlicher Weise aber sei dieses Areal weggegangen. Daß Haus: Schon seit 9 Jahren habe man von dem Hofe eine Wärgerschule für notwendig gehalten und beim Hofe, denn ja jedes Jahr habe

man darauf gedrungen. Der Rath habe versichert, daß er diesen Bau nicht aus dem Auge verlieren werde; dies sei nun eine sonderbare Antwort, die der Rath jetzt auf das Verlangen der Stadtverordneten gebe. Früher, als der Rath die alte Freischule von ihrem Platze habe weghaben wollen und den Ankauf des Hauses am Thomaskirchhofe erstrebt habe, da habe er den Platz derselben selbst als unpassend bezeichnet. Dagegen seien die Lehmgräbe und der Röhrichtplatz zweckmäßigere Lagen für eine Schule.

Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte abgelehnt war, trat Herr Dr. Kollmann vom Majoritätsgutachten zurück, da die gehörten Gründe ihn für das Minoritätsgutachten bestimmten. Nachdem nun die Debatte geschlossen wurde, erhielt der Referent der Minorität zuerst das Wort, Dr. Reclam: Es sei wohl nur ein Zufall, daß die Sitzung des Ausschusses nur erst am vorigen Montag stattgefunden, er habe darauf nur 1 Tag Zeit für sein Minoritätsgutachten gehabt und sich dennoch allenthalben selbst überzeugen müssen, sogar die Höhe der Wände der Schulstuben selbst gemessen, um gegen den Vorwurf unrichtiger Behauptungen gesichert zu sein. Wenn auch Manches, was der Minderheitsbericht erwähnt, nicht als eintretend zu befechten sei, so sei es doch Pflicht dann, wenn man etwas Neues schaffen wolle, allen Eventualitäten im Voraus Aufmerksamkeit zu widmen und den Ursachen lieber zu begegnen, als die Folgen zu beklagen. Wenn man ihm den Vorwurf der Unwahrheit selbst zur Unwahrheit angerechnet, weil die Kinder angeblich wüßten, welches ein Kind zahlender oder nichtzahlender Aelter sei, so bemerke er, daß jener Vorwurf das Recken Seiten der Kinder vermögender Aelter zum Gegenstand gehabt habe. Wenn man aber in der Wahl um einen Platz zur Schule verlegen sei, so erinnere er an den Platz am Moritzdamm, für eine Schule passe er. Weit entfernt, den unentgeltlich zu ertheilenden Unterricht zu beschränken, wolle er die Freischule nur auf die stiftungsmäßige Zahl an Schülern zurückgeführt und andere Kinder unbedingter Aelter unbehindert in die ihnen nächsten Wärgerschulen aufgenommen wissen. Die Erbauung einer vierten Wärgerschule sei schon wegen der Ueberfüllung und gefegwidrigen Zustände der dritten notwendig. Der Berichterstatter der Majorität, Herr St. W. Wilisch, bemerkte dagegen, daß die Freischule nicht mehr reducirt werden könne, weil das Stiebcassensystem selbst bei einer Reduction der zuzulassenden Schülerzahl nicht aufgegeben werden könne. Einen besseren Platz hat niemand nachgewiesen, und daß Herr Dr. Reclam den Platz am Moritzdamm vorschlage, sei ihm wohl nicht entgangen.